

Den Koran kennen lernen



In diesem Kapitel

- ▶ Definieren, was der Koran ist
- ▶ Die Botschaft des Koran zusammenfassen
- ▶ Die Zielgruppe des Koran beleuchten
- ▶ Grundlegendes über den islamischen Glauben und die Muslime erörtern

Vor dem Beginn der aufregenden Reise zu einer der heiligen Schriften, die auf der ganzen Welt höchst respektiert wird, müssen Sie mit einigen Grundlagen der als Koran bekannten göttlichen Offenbarung vertraut werden.

In diesem Kapitel spreche ich die Bedeutung des Koran an und erforsche seine göttliche Botschaft sowohl für die Leser als auch für dessen Anhänger. Außerdem werde ich einige Schlüsselinformationen über den islamischen Glauben und die muslimische Gesellschaft hervorheben, die auf die Betrachtung der Weltanschauung des Koran vorbereiten sollen.

Die Botschaft von der Quelle beziehen



Muslime betrachten den Koran sowie seine ursprüngliche Form und Sprache als das wortgetreue und unverfälschte Wort Allahs – bewahrt für alle Zeiten. Benutzen Muslime die Worte »Allah sagt« oder »Der Koran sagt«, beziehen sie sich auf ein und dieselbe Quelle – Allah selbst.

Der Koran stellt eine direkte Beziehung von seiner Quelle (Allah) zu seinen Anhängern (den Menschen) her. Entsprechend bringen Muslime dem Koran eine tiefe Verehrung entgegen. Laut traditionellem Verständnis des Islam zeugt es von Ungläubigkeit, wenn man bezweifelt, dass der Koran das Wort Allahs repräsentiert.

Prophet Mohammed: Der Wegbegleiter



Mohammed ist der letzte Prophet und Gesandte Allahs, durch den der Koran den Menschen Arabiens offenbart und gelehrt wurde. Aus diesem Grunde nimmt er eine sehr wichtige Rolle im Koran und im Islam ein.

Der Koran beschreibt Mohammed als eine Gnade für die Menschheit (21:107) und als bestes Vorbild, dem man in der Anbetung Allahs folgen sollte (68:4). Muslime versuchen, Mohammeds Natur, seinen Charakter und seine Taten als dem besten der Diener Allahs im täglichen

Leben nachzuahmen. Die Rolle des Propheten Mohammed ist in Bezug auf das islamische Gesetz von besonderer Bedeutung, da seine Aussagen und Taten direkt nach dem Koran für Interpretationen und die Entwicklung des islamischen Gesetzes herangezogen werden (siehe Kapitel 17). Des Weiteren ergänzen das Lebensbeispiel und die Lehren des Propheten die koranischen Lehren dadurch, dass Ideen und Konzepte geklärt oder erweitert werden.



Mohammed predigte die Botschaft des Islam, die eine alleinige Unterwerfung unter Allah bedeutet; er bat niemals um eine eigene Verehrung. Im Gegenteil: Die Verehrung Mohammeds würde zu einer sofortigen Ausgrenzung aus dem islamischen Glauben führen. Aus diesem Grund ist die Bezeichnung *Mohammedaner*, die einige Menschen für die Beschreibung der Anhänger des Koran verwenden, nicht nur falsch, sondern für Muslime auch beleidigend.

Die Bedeutung des Wortes »Koran«

Sprachlich gesehen resultiert das Wort *Koran* – ausgesprochen *Qur'an* – aus unterschiedlichen Wurzeln, die den Stellenwert dieses Buches für die muslimische Kultur und Identität beleuchten.

Das Ursprungswort von *Koran* ist *Qara'a*, was so viel bedeutet wie »lesen« beziehungsweise »vortragen«. Das Wort *Koran* bedeutet entsprechend »Vortrag«. (Interessanterweise war *Iqra* das allererste Wort, das dem Propheten Mohammed offenbart wurde, was ebenfalls »lesen« beziehungsweise »vortragen« bedeutet.) Diese Definition zeigt die Natur des Koran als mündliche Überlieferung auf, die verstanden und bewahrt wird als die majestätische Stimme Allahs, die durch die menschliche Stimme vorgetragen wird (siehe Kapitel 2).

Koran stammt auch vom Ursprungswort »Stadt« ab, was so viel wie Zivilisation bedeutet. Der *Koran* ist das elementare Buch der islamischen Kultur, genauso wie es die Bibel für die westliche Zivilisation oder die Thora für die jüdische Gemeinschaft ist. Der *Koran* formt die islamische Identität der Muslime und dies sowohl für jeden Einzelnen als auch für die gesamte Gesellschaft.

Der *Koran* wird auch als das Buch bezeichnet, das in sich ein revolutionäres Konzept für das vorislamische Arabien darstellt. Bis zur Offenbarung des *Koran* überlieferten die Araber ihr Wissen nicht schriftlich, sondern mündlich. Der *Koran* war für sie im wahrsten Sinne des Wortes das erste Buch.

Das Ursprungswort für *Buch* bedeutet im arabischen »verbinden, verknüpfen«. Der *Koran* diente und dient bis heute als das Buch, das die Herzen der gesamten muslimischen Welt verbindet, unabhängig von Sprache und Kultur. Muslime haben unterschiedliche kulturelle Vorlieben und Lebensstile, aber alle Muslime verstehen sich untereinander über eine gemeinsame Schrift, die einige grundlegende ethische und moralische Werte übermittelt. Dies erleichtert die Ausbreitung des Islam in Asien, Afrika und Teilen Europas.

Wann immer es mir passend erscheint, führe ich Sprüche und Beispiele Mohammeds in diesem Buch an, um weitere Erklärungen über die Ansichten des Koran zu liefern. In Kapitel 11 lesen Sie mehr über Mohammed und seine Rolle im Islam.

Die grundlegende Botschaft des Koran entdecken

In den folgenden Abschnitten erhalten Sie einen kurzen Überblick über die unterschiedlichen Themen, die im Koran behandelt werden.

Die Einzigkeit Gottes – Monotheismus

Die Botschaft des Koran zentriert sich auf die Lehre von dem *einen* Gott, im Arabischen bekannt als *Tawhid*. Dieses Konzept besagt, dass Allah der Schöpfer alles Seins ist, der Herr über jede lebendige Kreatur, und dass Er die Macht über alle Dinge innehat (siehe Kapitel 8).

Verehrung von Allah und der Dienst an Allah

Der Koran lehrt, dass sich alle Geschöpfe auf Erden und im Universum Allah in Verehrung und der Befolgung Seiner Gesetze unterwerfen. Entsprechend beugen sich Sonne und Mond, Pflanzen und Bäume sowie Tiere nieder und lobpreisen Allah für Seine Gnade und Sein Mitgefühl (24:41) (siehe auch Kapitel 9).

In diesem Schauplatz göttlicher Schöpfung spielt der Mensch eine einzigartige Rolle. Allah wählte die Menschen vor allen anderen Seiner Kreaturen als Seine Statthalter und Repräsentanten auf Erden. In Kapitel 8 lesen Sie mehr über den Sinn des menschlichen Lebens. Menschen müssen die Zivilisation in eine gottesbewusste Gesellschaft umwandeln, indem sie die im Arabischen als *Shariah* bekannten Gesetze Allahs befolgen (siehe Kapitel 17).

Propheten, die lehren und führen

Menschen sind mit Verstand, überlegenem Denken, der Fähigkeit zum Sprechen und einem freien Willen ausgestattet, der es ihnen erlaubt, auf mehr Menschlichkeit hinzuarbeiten. Allah sandte Propheten im Verlauf der Menschheitsgeschichte zu jedem Volk auf Erden, um die Menschen bei dieser gewaltigen Aufgabe zu begleiten. Sie zeigten den Menschen die Wege zur spirituellen, moralischen und ethischen Exzellenz (16:36) auf. Muslime erweisen diesen Propheten ihre Verehrung, indem sie nach der namentlichen Erwähnung von einem von ihnen sagen: »Friede sei mit ihm«.

Allah sandte immer wieder Seine offenbarten Bücher wie die Psalmen und die Thora herab. Damit zeigt er den Unterschied zwischen richtig und falsch und die Anwendung der göttlichen Gesetze auf Erden auf.

Vollendung früherer Offenbarungen

Die Botschaft von der Einheit Gottes und das daraus resultierende Glaubenssystem blieben unter jedem Propheten bestehen. Allerdings änderten sich die Gesetze Allahs in jeder Gemeinschaft und Epoche – endend mit der Offenbarung des Koran und dem Prophetentum Mohammeds (siehe Kapitel 11). Die Propheten, die diese Botschaft predigten, sowie deren nachfolgenden Anhänger sind in der koranischen Weltanschauung als Muslime bekannt – jene, die sich dem Willen Allahs bereitwillig unterwerfen (22:78).

Der Koran predigt keine neue Botschaft und führt erst recht keine neue Religion ein. Das Konzept des Islam als Unterwerfung unter den Willen Allahs existiert vielmehr seit dem ersten Schöpfungstag und wurde dem Propheten Adam als erstem Menschen auf Erden unterbreitet. Die Botschaft wurde jedem Volk auf Erden zu unterschiedlichen Zeiten vermittelt – jeweils auf die Umstände der Menschen und die Bedeutung ihrer Zeit angepasst.

Laut Koran wählte Allah die koranische Offenbarung als endgültige Botschaft aus, die die Lehren aller vorangegangenen Offenbarungen sowohl aus theologischer als auch aus rechtlicher Sicht abschließt. Als die abschließende Botschaft stellt der Koran seine Führung nicht nur einer bestimmten Gemeinschaft oder Zeit, sondern der gesamten Menschheit zur Verfügung.

Führung zu einem spirituellen Pfad



Die Unterwerfung unter Allah führt in jedem Einzelnen zu Frieden und Harmonie und breitet sich dann in der Gesellschaft aus. In der Unterwerfung unter Allah sind Menschen frei von Knechtschaft für andere Menschen und frei von ihren eigenen niederen Bedürfnissen (9:31). Durch den Dienst an der Gottheit können Menschen großen spirituellen und moralischen Erfolg erlangen. (In Kapitel 13 lesen Sie weitere Informationen über die koranische Sicht auf das Selbst.)

Anhänger dieses Pfades der Erleuchtung, der als »Licht über Licht« beschrieben wird, suchen konstant nach Wegen, sich die Freude Allahs zu verdienen. Diese Spiritualität bereichert ihre Seelen das ganze Leben lang.

Bewegung für soziale Veränderung

Der Koran betont nachdrücklich, die göttliche Offenbarung als Katalysator für die Etablierung von Gerechtigkeit in all seinen Formen zu nutzen und gegen Ungerechtigkeit in all ihren Formen zu kämpfen. (In Kapitel 16 lesen Sie mehr über die Beziehung des Koran zur Gesellschaft.) Im Zentrum dieser Lehren steht das Konzept des *Dschihad*. Dies bedeutet Bemühung auf dem Pfad Allahs – sowohl nach innen als auch nach außen, für das Gute und gegen das Böse.

Der Koran richtet große Aufmerksamkeit auf die Warnung vor der Misshandlung von Armen, Waisen, Witwen und all denen, die von der Gesellschaft unterdrückt werden (5:8). Es ist sogar so, dass sich fast jede Geschichte über frühere Propheten auf das Thema der Verwirklichung von Gerechtigkeit und den Kampf gegen das Böse konzentriert.



Diese sozialen Lehren machen es Muslimen unmöglich, ihr religiöses Leben von ihrer sozialen Verantwortung zu trennen (6:162-164). Der Koran lehrt, dass eine solche Unterscheidung falsch ist, und predigt, dass nicht nur das Individuum, sondern auch die sozialen Einrichtungen Allah dienen sollen, um so eine gerechte Gesellschaft hervorzubringen.

Verantwortlichkeit für Taten

Die Lehren des Koran zu verwirklichen, ist eine den Menschen von Allah gestellte Aufgabe, über die jedes einzelne Individuum am Jüngsten Tag Rechenschaft ablegen muss und entsprechend entlohnt wird (17:13-14). Der Koran lehrt, dass Allah die höchste Gerechtigkeit ist und jene, die an diesem Tag bestraft werden, nur für das bestraft werden, was ihre eigenen Hände vollbrachten.

Jene, die das Paradies gewinnen, werden diesen Preis aufgrund ihres Glaubens in Allah und ihrer rechtschaffenen Taten erhalten. (In Kapitel 9 lesen Sie nähere Informationen über den Jüngsten Tag.)

Die Offenbarung benennen

Um zu verstehen, was der Koran und was der Sinn seiner Offenbarung ist, muss man betrachten, wie sich der Koran selbst unter verschiedenen Namen und Eigenschaften in der Offenbarung identifiziert. Das Buch bezeichnet sich selbst mit 50 unterschiedlichen Namen; ich beschreibe in den folgenden Abschnitten fünf der aussagekräftigsten und umfassendsten.

Die Rechtleitung

Der Koran stellt sich dem Leser als ein Buch der Rechtleitung vor (2:2) – für jene, die sich ihres Herrn bewusst sind. Der Koran ist somit kein Buch geschichtlicher, wissenschaftlicher oder gar philosophischer Meinungen – obwohl Elemente von allem enthalten sind. Der Koran ist in seiner tiefsten Bedeutung dazu gedacht, die Menschen auf ihrem »rechten Pfad« (1:6), der Anbetung und dem Dienst einzig an Allah zu begleiten.



Sie können sich den Koran als eine Art Handbuch für das tägliche Leben vorstellen. Strenggläubige Muslime denken bei fast jedem Schritt ihres täglichen Lebens an seine Lehren und seine Rechtleitung. Muslime rezitieren den Koran während des Tages nicht nur aus rituellen Gründen. Es dient vielmehr der Verinnerlichung der Stimme Allahs, die die Gläubigen bei ethischen und moralischen Entscheidungen in jedem Lebensaspekt lenkt – seien es persönliche Verehrung, familiäre Beziehungen oder soziale Wechselwirkungen. (In den Kapiteln in Teil IV erhalten Sie nähere Informationen über den Koran als eine Quelle der Rechtleitung.)

Jeder Vers des Koran lehrt durch Geschichten von früheren Propheten und Menschen die Wege zu spirituellem und moralischem Erfolg. Das Buch warnt die Menschheit auch vor den selbstzerstörerischen Wegen, die frühere Generationen einschlugen.

Die Verwirklichung des Koran als Buch der Rechtleitung gibt auch den Gesetzen des Koran und den beschriebenen Ritualen eine Bedeutung. Er leitet das menschliche Handeln auf eine Art und Weise, von der sowohl das Individuum als auch die Gesellschaft profitieren. (In Kapitel 17 lesen Sie mehr über die islamischen Gesetze.)

Die Unterscheidung

Der Koran sagt: »Segensreich ist Der, Welcher die Richtschnur zur Unterscheidung (des Richtigen vom Falschen) Schritt für Schritt auf Seinen Diener hinabgesandt hat, auf daß sie aller Welt eine Warnung sei.« (25:1).

Anders gesagt unterscheidet der Koran klar und deutlich zwischen richtig und falsch, zwischen Rechtschaffenheit und Pietätlosigkeit. Das Buch lehnt *moralischen Relativismus* ab, bei dem das Konzept von Gut und Böse durch kulturelle Gesinnungen oder zeitbedingte Trends verschleiert wird. Vielmehr basiert Moral und Ethik auf einer göttlichen Offenbarung, die Gut und Böse aufgrund universeller, unveränderbarer Grundsätze bewertet (siehe Kapitel 14). Diese ethischen Prinzipien versuchen, Religion, Leben, Geist, Menschenwürde, Gesundheit und Abstammung zu bewahren – anstatt den gegenwärtigen Stand oder den Dienst an temporären oder weltlichen Zielen zu erhalten.

Der Beweis

Der Koran erwartet nicht, dass die Menschen den Botschaften des Koran blind folgen, ohne die geistige Fähigkeit des Denkens und Urteilsvermögens zu nutzen. Es ist vielmehr so, dass der Koran jene massiv kritisiert, die Dinge einfach tun, weil es ihre Vorväter auch schon so machten (2:170).

Der Koran stellt eine Art Beweis der göttlichen Botschaft (4:174) dar. In fast jedem Kapitel führt das Buch tiefe Diskussionen über die Wunder der Schöpfung Allahs. Der Leser wird gebeten, über das Universum, die Pflanzen, die Tiere und Berge auf Erden sowie die Erschaffung des Menschen nachzudenken (2:164). Dies alles dient als Mittel, um die wahre Existenz Allahs, Seine Gunst für die Menschheit und die gebührende Unterwerfung ausschließlich unter Seine göttlichen Gesetze und Botschaften zu belegen.

Der Koran als Beweis hat auch eine geschichtliche Auswirkung für die Menschen, die den Anspruch Mohammeds auf sein Prophetentum anzweifeln. Die Juden und Christen forderten Mohammed auf, einige Wunder als Beweis für die göttliche Eingebung zu vollbringen, die er als von Allah erhalten beansprucht. Schließlich sollte er in der Lage sein, wunderbare Magie zu vollbringen wie der Prophet Moses oder augenblicklich Kranke zu heilen wie Jesus. Der

Koran antwortet auf diese Herausforderung, indem er die höchste Form arabischer Literatur darbietet, die jemals im Verlauf der Sprache hervorgebracht wurde.

Die majestätischen Worte des Koran änderten das Gesicht der arabischen Sprache – der berühmten Dichtkunst weit überlegen, die vor der Offenbarung des Koran auf ihrem Höhepunkt war. Bis heute dient der Koran als Standard, an dem alles Arabische beurteilt wird. Die Sprache des Buches erweist sich als besonders bemerkenswert, da sie durch Mohammed übermittelt wurde, der Analphabet und alles andere als bekannt für seine Rezitierung von Dichtkunst war. (Die als *Hadith* bekannten Aussagen Mohammeds sind voller Weisheit. Sie reichen jedoch keinesfalls an die majestätischen, literarischen Standards des Koran heran, der direkt von Allah stammt.)

Kurz gesagt, das primäre Wunder und der primäre Beweis, der Mohammed als Prophet definiert, ist der Koran selbst.

Die Ermahnung

Der Koran sagt, dass die göttliche Offenbarung nichts anderes ist als eine Ermahnung für die Welten (6:90). Das Buch ermahnt seine Anhänger und Leser besonders an drei Dinge:

- ✓ An die ursprünglichen, reinen Lehren und Kämpfe der früheren Propheten, die eine alleinige Unterwerfung unter Allahs Willen (Islam) als Lebensart predigten. Außerdem an die ursprünglichen Gesetze und moralischen Lehren früherer Schriften, wie das Alte und das Neue Testament.
- ✓ An den natürlichen, reinen Zustand der menschlichen Seele, die in Einklang mit den ethischen Lehren Allahs ist. Das Buch ist eine Ermahnung an das, was die Seele bereits weiß und akzeptiert, was aber möglicherweise durch ein Leben ohne Bewusstsein für die göttliche Präsenz abhanden kam.
- ✓ An Allahs beständige Präsenz, vor der die Menschheit nichts verbergen kann. Gläubige sollten ihr Leben in vollem Bewusstsein dieser Wirklichkeit leben.

Als eine Ermahnung für die Welt ist die koranische Botschaft, die in der gesamten Schrift vertreten wird, universal. Der Koran wurde nicht nur für eine Nation oder für einen bestimmten Zeitraum gesandt, sondern allen Menschen bis ans Ende der Zeit. (In Kapitel 5 lesen Sie mehr über den Koran als universelle Botschaft.)

Der Koran sieht sich selbst auch als Ermahnung, da er frühere Offenbarungen fortführt und bestätigt, die die uneingeschränkte Einheit Allahs predigen (21:25). Der Koran lehrt, dass diese Botschaft der Welt mittels verschiedener Propheten und Gesandter durch den gesamten Verlauf der Geschichte hindurch offenbart wurde – mit dem Propheten Mohammed als dem letzten Propheten und Gesandten Allahs.

Aufgrund der Allgemeingültigkeit der prophetischen Botschaft findet man einige Ähnlichkeiten zwischen dem Koran und den offenbarten Botschaften der Propheten Moses und Jesus. (In Kapitel 5 lesen Sie nähere Informationen über die Ähnlichkeiten zwischen dem Koran und den

jüdisch-christlichen Schriften.) Nichtsdestotrotz wurde der Koran auch offenbart, um theologische Missverständnisse aus früheren Religionen zu klären und die Menschen in Richtung der reformierten Gesetze Allahs zu rufen.

Die Heilung

Der Koran beschreibt sich selbst als Heilung für die Herzen von Männern und Frauen (17:82). Diese Eigenschaft des Koran beleuchtet einen spirituellen Pfad für die Reinigung der Herzen durch das ständige Bewusstsein von Allah. Die Offenbarung beabsichtigt, verhärtete Herzen zu erweichen, um die Menschlichkeit zurückzugewinnen und zu erhalten.

Der Koran versucht in dieser Rolle, das spirituelle menschliche Herz auf eine Ebene zu heben, die die Göttlichkeit liebt. Die Seele unterwirft sich somit einem konstanten Status der Dankbarkeit zu Allah (bekannt als *Shukr*) – in den besten und den schlechtesten Zeiten (2:152). Die Lehren der Heilung begleiten die Erkenntnis des Geistes und des Herzens in einen Zustand der Zufriedenheit. Dies ermöglicht es dem Licht Allahs, in die Seele einzutreten, damit jedes Wort und jede Tat in Übereinstimmung mit dem tiefen Bewusstsein von der göttlichen Gegenwartigkeit ist.

Die Worte vernehmen: Die Zielgruppen des Koran

Die Zielgruppe des Koran ist universell – ohne Einschränkung des Geschlechts, der Kultur oder des religiösen Glaubens. Dennoch richtet sich der Koran in verschiedenen Passagen und in unterschiedlicher Länge an sechs generelle Menschengruppen:

- ✓ **Die Menschheit:** Diese Verse beinhalten normalerweise allgemein gültige Lehren, Warnungen und Freudenbotschaften. Solche Passagen beginnen üblicherweise mit »O ihr Menschen!« oder »O ihr Kinder Adams!«. Die meisten dieser Botschaften findet man in den früheren Perioden der Offenbarung, bekannt als mekkanische Phase (siehe Kapitel 2).
- ✓ **Die Gläubigen:** Diese Verse betreffen das Verhalten und die Anstandsregeln für Muslime und führen oft ein Gesetz ein. Es gibt auch Warnungen vor dem Abgleiten auf den falschen Weg und Freudenbotschaften für jene, die in ihrem Glauben standhaft und geduldig sind. Diese Passagen beginnen normalerweise mit »O ihr, die ihr glaubt« oder enden mit »dies ist für diejenigen, die glauben«.
- ✓ **Leute der Schrift:** Der Koran richtet große Aufmerksamkeit auf Juden und Christen als Empfänger früherer Offenbarungen. Spricht der Koran diese beiden religiösen Gemeinschaften an, verwendet er den Begriff »Leute der Schrift«. Der Koran verwendet Geschichten von den in allen drei Religionen anerkannten Propheten, um die Leute der Schrift an die allgemein gültige Botschaft der alleinigen Unterwerfung unter Allah zu erinnern. Der Koran spricht manchmal jede Gruppe einzeln an. So diskutierte der Prophet Mohammed nach der Verlagerung der frühen muslimischen Gemeinschaft von Mekka nach Medina mit den jüdischen Stämmen und debattierte über die Offenbarung des Koran. Der

Koran beinhaltet verschiedene Passagen, die Fragen der Juden beantworten und auch einige Spannungen hervorheben, die zwischen den beiden Gemeinschaften existierten. (In Kapitel 5 erkläre ich den Dialog zwischen dem Koran und den Juden näher.)

- ✓ **Die Heuchler:** Der Koran findet Heuchler verabscheuungswürdig und verwendet eine starke Sprache, um sie zu verdammen. Normalerweise warnen diese Verse davor, was die Pharisäer im Jenseits erwartet und fordert sie auf, den Pfad der Heuchelei zu verlassen und sich dem wahren Glauben zuzuwenden.
- ✓ **Zurückweisende des Glaubens:** Der Koran spricht ausführlich über jene, die die Botschaft des Koran mit philosophischen Argumenten zurückweisen und warnt vor Zweifeln.



Solche Menschen als »Ungläubige« oder noch schlimmer als »Gottlose« zu bezeichnen, ist eine extreme Falschübersetzung der koranischen Auffassung von Ungläubigkeit. Das arabische Wort *Kufr* ist ein sehr umfassender Begriff, der im Kern jedoch jemanden bezeichnet, der undankbar ist. Vom koranischen Standpunkt aus ist die größte Undankbarkeit, die Wahrheit des Schöpfers (Allah) abzulehnen, nachdem sie offenbart wurde. Allerdings hat jemand, der die Botschaft des Koran beziehungsweise eine Missinterpretation seiner Lehren gehört hat, keine Gelegenheit sie anzunehmen oder abzulehnen. Deshalb sind die Begriffe »Zurückweisende des Glaubens« oder »Verweigerer von Allahs Zeichen und Gnade« passendere Übersetzungen dieses Begriffs im Koran.

- ✓ **Der Leser:** Wenn man den Koran liest, kann man sich im wahrsten Sinne des Wortes in einem Dialog mit der Schrift wiederfinden, da nachdenklich stimmende Fragen auftauchen – eine nach der anderen. In einem Kapitel (55) fragt der Koran allein 31 Mal: »Welche der Wohltaten Eures Herrn wollt Ihr beide da leugnen«, nachdem die Gnaden, die Allah den Menschen erwies, aufgezählt wurden.

Der Koran wirft auch Fragen auf, um auf vertrauliche Weise die volle Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen, wie beispielsweise »Fand Er dich nicht als Waisen und nahm dich auf? Und fand Er dich nicht verirrt und leitete dich? Und fand Er dich nicht arm und machte dich reich?« (93:6-8).

Grundlagen des Islam

Das Verständnis einiger Grundlagen des Islam ist hilfreich für die vollständige Erkundung des Koran.

Die sechs Säulen des Glaubens

Der Islam kennt sechs Säulen des Glaubens, die gemeinsam als *Iman* bekannt sind.

Die erste Säule des Glaubens ist der Glaube an den *Einen* Gott, den reinen Monotheismus – ohne Einschränkung.

Die zweite Säule des Glaubens ist der Glaube an Engel (Kapitel 9), die verschiedene Funktionen nach Allahs Anleitung erfüllen. Durch diese Engel offenbarte Allah zu allen Zeiten verschiedenen Propheten seine Bücher und Offenbarungen. Muslime müssen an Allahs Offenbarungen glauben und diese ohne jeglichen Zweifel an den Propheten, die die Einheit Allahs predigen, respektieren. Der Glaube an diese Bücher und Propheten bildet die dritte und vierte Säule des Glaubens.

Die fünfte Säule besagt, dass Muslime an die Verantwortung für all ihre Handlungen – sowohl die guten als auch die schlechten – und entsprechend an die Belohnungen und Bestrafungen glauben müssen. Dieses Konzept offenbart sich selbst im Glauben an den Jüngsten Tag (Kapitel 9), über den es – laut Koran – keinen Zweifel geben kann.

Die sechste und letzte Säule des Glaubens ist der Glaube an das göttliche Urteil Allahs, wobei Allahs Präsenz als zeitlos verstanden wird. Dieser Glaube lehrt auch Allahs perfektes Wissen und vollständige Macht und Willen über alle Dinge.

Mit einer inneren Einstellung zu Allah kommen

Die Säulen des Islam sowie der Glaubensgrundsatz sind unvollständig, solange sie nicht praktiziert werden und ihnen gefolgt wird – bekannt als *Ihsan*. Der Prophet Mohammed definierte *Ihsan* als Anbetung Allahs, so als würde man Ihn vor sich sehen und wissen, dass Allah jeden wahrhaftig sieht. Dies ist das Wesen des Gottesbewusstseins, das ein Gefühl der Demut und Dankbarkeit zu Allah nährt. Praktizieren und glauben in diesem Geiste führt zu allen Früchten des Lebensweges, der als Islam bekannt ist.

Die fünf Säulen des Islam

Muslime vergleichen die gottesdienstlichen Handlungen des Islam oft mit einem stabilen Gebäude, das aus einem soliden Fundament und vier stützenden Säulen besteht (siehe Abbildung 1.1).

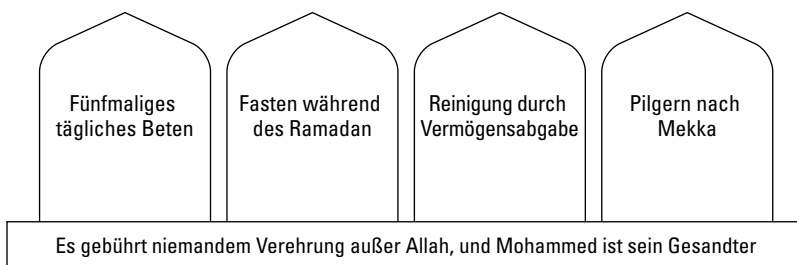


Abbildung 1.1: Die fünf Säulen des Islam

Das Fundament und somit die erste Säule des Islam ist das Glaubensbekenntnis, bekannt als *Schahada*. Das Glaubensbekenntnis besagt: »Ich bezeuge, daß es keine Gottheit außer Allah gibt und daß Muhammad Allahs Diener und Gesandter ist.« Muslime wiederholen dieses Glaubensbekenntnis mehrere Male am Tag, und es wird erwartet, dass man im Geiste der *Schahada* handelt.

Das Glaubensbekenntnis wird durch die vier stützenden Säulen lebendig. Die zweite Säule ist das rituelle Gebet (*Salat* im Arabischen), das fünfmal am Tag von kurz vor Sonnenaufgang bis 1,5 Stunden nach Sonnenuntergang durchgeführt wird. Das normale Gebet dauert ungefähr zehn Minuten und besteht aus Koranzitaten, dem Verbeugen und Niederwerfen vor Allah.

Während des Monats *Ramadan* – dem neunten Monat des islamischen Kalenders und dem Monat, in dem Allah mit der als *Saum* bekannten Offenbarung des Koran begann –, praktizieren alle körperlich dazu fähigen Muslime, die die Pubertät erreicht haben, die dritte Säule des Islam: das Fasten. Das Fasten beginnt in diesem Monat täglich vor Sonnenaufgang und endet mit dem Sonnenuntergang. Das Fasten besteht aus der Vermeidung von Essen, Trinken und Geschlechtsverkehr. Es wird von den Muslimen erwartet, dass sie sich in diesem Monat von ihrer besten Seite zeigen.

Die vierte Säule des Glaubens ist die Vermögensabgabe (Steuer), bekannt als *Zakat*. Jeder finanziell dazu fähige Muslim muss einmal im Jahr den Armen und Bedürftigen der Gesellschaft von seinem Vermögen rund 2,5 Prozent abgeben.

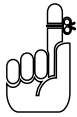
Die letzte Säule ist die Pilgerfahrt, bekannt als *Hadsch*, die besagt, dass man mindestens einmal im Leben in die Stadt Mekka und Umgebung reisen sollte. Muslime besuchen hier die *Kaaba*, das erste Haus Allahs, das vom Propheten Abraham und dessen Sohn Ismael erbaut wurde. Während der Pilgerfahrt stehen die Muslime einen ganzen Tag am Berge Arafat vor ihrem Gott. Dazu versammeln sich alljährlich mindestens 2,5 Millionen Pilger. Die Pilgerfahrt ist eine große physische und auch emotionale Herausforderung. In ihr wird auch die Erinnerung an Abraham, seine arabische Frau Hajjar und ihren Sohn Ismael wieder lebendig.

In Kapitel 12 finden Sie nähere Informationen zum Gebet, der Reinigung durch Vermögensabgabe, dem Fasten und der Pilgerfahrt.

Muslime: Die Anhänger des Islam

Die Bezeichnung *Muslim* bezieht sich auf jeden, der dem Islam als Lebensweg folgt und sich zum Glauben an Allah allein und die Gesandtschaft von Mohammed bekennt. Wörtlich bezeichnet »Muslim« jemand, der sich einzig und allein Allah hingibt.

Da man unmöglich in die Herzen von Männern und Frauen sehen kann (und dies ihnen auch nicht zusteht) wird jeder, der sich als Anhänger des Islam bezeichnet, Muslim genannt. Dennoch garantiert die Bezeichnung »Muslim« weder Erfolg in diesem Leben noch im Jenseits. Einzig der Glaube eines Menschen an Allah und sein rechtschaffenes Handeln bringen ihn näher an das ewige Heim des Paradieses.



Nicht alle Araber sind Muslime und – noch wichtiger – nicht alle Muslime sind Araber. Obwohl Arabien die Geburtsstätte des Islam ist, gibt es auch viele jüdische und christliche Araber. Darüber hinaus sind nur ungefähr 18 Prozent der gesamten muslimischen Gemeinschaft, die sich aus 1,4 Milliarden Menschen zusammensetzt, Araber. Muslime sind die größte Bevölkerungsschicht in Afrika, im Nahen Osten, in Südasien und sogar in einigen Teilen Europas. Indonesien ist das bevölkerungsreichste muslimische Land. Muslime sind eine starke und dynamische Gemeinschaft in vielen westlichen Gesellschaften, einschließlich der Vereinigten Staaten, in denen ungefähr sieben Millionen Muslime leben.